

29. IV. 1919

Gegen die italienischen Ansprüche auf Wiener Kunstbesitz.

Wien, 29. April.

Im großen Festsaale der Wiener Universität fand heute mittag die zweite Protestversammlung gegen die neuerlichen Ansprüche Italiens auf deutschösterreichisches Kunstgut statt. Die Wiener Universität, die Akademie der Wissenschaften und die Akademie der bildenden Künste hatten zu dieser Versammlung die Professoren, die Beamten der Museen, Sammlungen und Bibliotheken und die gesamte Studentenschaft eingeladen.

Die Begrüßungsansprache des Rektors.

Der Rektor der Wiener Universität Hofrat Professor Dr. Bede begrüßte die Versammlung und kam in seinen Ausführungen auf die tieftraurige Veranlassung derselben, die neuerlichen ungeheuren Forderungen der Italiener an den Kunst- und Kulturbesitz Wiens, zu sprechen. Das verlangt ein Feind, der im blutigen Ringen unsere Waffen nicht zu bezwingen vermochte, der sich mit der Geberde des Siegers hier erst auftrat, als unsere Kampffront vom Hinterlande her durch schändlichen Verrat zermürbt und im Stiche gelassen zusammengebrochen war. Wir sind die Geschlagenen. Vor zweitausend Jahren hätte man uns Frauen und Kinder als Sklaven verkauft, unsere Männer hingenodet oder an die Galerien geschmiedet. Was uns der Feind im zwanzigsten Jahrhundert zumutet, empfinden wir nicht anders. Darum erheben wir unsere Stimme, damit man uns überall dort höre, wo das Wort von der Bekämpfung roher Gewalt, von dauerndem Weltfrieden, von der Verhöhnung der Völker im Zeichen des Völkerbundes mehr ist als eine tönende Phrase. Gerade wir Männer der Wissenschaft haben dieses Wort als einen leichten Hoffnungsstrahl einer besseren Zukunft gewertet. Möge er nicht verdunkelt werden durch den *sacro egoismo* — zu deutsch: unselbige Raubgier — eines übermächtigen Siegers.

Der Protest der Akademie der Wissenschaften.

Der Vorsitzende erteilte als erstem Redner dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Hofrat Professor Dr. Oswald Redlich das Wort, der ausführte: Die Akademie der Wissenschaften will heute ihre Stimme mit den anderen hohen Prieestern der Wissenschaft und Kunst in dem lauten Protest vereinigen. In rechtswidrigen Gewaltakten des augenblicklich Stürzenden gegen den wehrlosen deutschösterreichischen Staat ist im Februar die Auslieferung zahlreicher Gemälde aus dem kunsthistorischen Hofmuseum und der Galerie der Akademie der bildenden Künste und von Handschriften der Hofbibliothek erzwungen worden. Wir können und dürfen nicht zugeben, daß damit diese Sache erledigt sei und daß keine Gutmachung dieses Vergehens zu erfolgen habe. Denn die von den Italienern geltend gemachten Rechtsansprüche waren haltlos und auf keinen Fall dürfte vor dem Friedensschlusse eine Auslieferung verlangt werden. Dann kamen die neuen unerhörten Forderungen der Italiener. Nicht Rechtsgründe werden diesmal vorgebracht und können nicht vorgebracht werden, sondern es wird gefordert: Ersatz für Kriegshäden an italienischen Kunstwerken, Ersatz für die Kriegskosten und endlich für den Fall einer Aufteilung der Wiener Sammlungen Anteil auch für Italien. Für all das sollen die allergößten, unschätzbaren Kunstwerke der Museen und der Schatzkammer hingegeben werden. Diese Ansprüche will Italien auf der Friedenskonferenz erheben.

Das ist eine fürchterlich drohende Gefahr für die ganze Existenz unserer großen Museen und Bibliotheken. Hier müssen Regierung und Stadt, aber auch die Volkswirtschaft entschlossen, ohne ängstliche Rücksichten und mit der festen Zuversicht auf die Kraft des Rechtes auftreten. Nur Festigkeit kann bei den Verhandlungen Achtung und Gehör verschaffen.

Die ganze Frage ist ja nicht bloß unsere Sache, sondern eine Kulturfrage von allgemeiner Bedeutung, an der alle gebildeten Nationen lebhaft interessiert sind. Würden diese Taten und Ansprüche der Italiener Nachahmung finden, dann wäre keine große europäische Sammlung vor dem Verluste ihrer kostbarsten Schätze sicher. Es muß die völkerrechtliche Anschauung, die in den Haager Artikeln ihren Niederschlag fand, daß Werke der Kunst und Wissenschaft nicht als Beute und Objekte des Kriegsglücks behandelt werden dürfen, zu klaren bindenden Rechtsnormen erhoben werden. Es wird eine der schönsten Aufgaben wiederaufbauender Kulturarbeit auf dem Friedenskongresse oder in besonderen Kommissionen oder Schiedsgerichten bilden, solche Willkür und gewaltsame Eingriffe in die höchsten Kulturwerte zu verbannen, wie wir sie mit Schmerz und Empörung erleben mußten und noch befürchten müssen.

Unsere Regierung muß, gestützt auf die kraftvoll zum Ausdruck kommende einmütige Ueberzeugung, mit Festigkeit unser Recht vertreten und wahren und mit voller Energie dahin wirken, daß jene völkerrechtlichen Sicherungen des künstlerischen und wissenschaftlichen Besitzes geschaffen werden.

Die Rede des Hofrates Dr. Swoboda.

Als zweiter Redner kam der Vorsitzende der artistischen Kommission des akademischen Senates Hofrat Professor Dr. Heinrich Smahoda zum Wort und erstattete einen ausführlichen Bericht

über die Ansprüche Italiens und verwies darauf, daß wir nicht durch äußere Gewalt, sondern nur durch die innere Kraft der Wahrheit den uns zugebachten Schaden abwenden können. Daß die Universität sich für diese Frage der Kunst interessiert, habe seinen Grund darin, daß es sich dabei um unsere Ehre, um unsere Zukunft, um unseren einzigen Besitz nach dem Zusammenbruch, um unsere Kultur handelt. Was die Rechtsfrage anbelangt, gab der Redner den Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen der Haager Landkriegordnung bekannt, die auch von den Italienern in den sieben *Clenci* zitiert sind. Jedenfalls müßten die Italiener ihre Ansprüche beweisen. Nicht wir haben den rechtlichen Besitz zu beweisen, sondern die Italiener haben zu beweisen, daß sie die Gegenstände von uns verlangen können.

Am Schlusse seiner wiederholten von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen sagte der Redner: Aus dem Widerstreit des Rechtes mit den italienischen Unrechtsprinzipien werde die Lösung durch die Friedenspunktationen nach außen hin erfolgen. Daher sei das Wichtigste, daß so rasch als möglich die Tatsache unseres ehrlichen Besitzes und die Bitte um Schutz an die Vertreter der Entente gerichtet werden. Gegen den Feind, gegen die Italiener, richten wir den lebhaftesten Protest, nicht einen leeren Protest, sondern einen auf Wahrheit begründeten, gegen den sich die Italiener auch nicht gänzlich verschließen können.

Nachdem noch der Vorstand des Staatsdenkmalamtes, Regierungsrat Dr. Schubert-Soldern, Worte der Zustimmung an die Versammlung gerichtet hatte, wurde eine im Sinne der Ausführungen der einzelnen Redner gehaltene Resolution einstimmig angenommen. Damit fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Wortlaut der Resolution.

Die von der Versammlung beschlossene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die von der Universität, der Akademie der Wissenschaften und der Akademie der bildenden Künste in Wien am 29. April 1919 veranstaltete Versammlung erhebt den schärfsten Protest gegen die von der italienischen Wasserstillstandskommission in Wien widerrechtlich erzwungene Auslieferung von Werken der Kunst und Wissenschaft aus den Wiener Sammlungen. Sie legt ebenso entschiedene Verwahrung ein gegen die jedes Rechtsgrundes entbehrenden neuen maßlosen Forderungen, die gerade auf die größten Meisterwerke der Kunst und auf unschätzbare geschichtliche Denkmäler im Besitze der Wiener Sammlungen Anspruch erheben.“

Die Versammlung erwartet von der Regierung, daß sie mit größter Entschiedenheit für die Gutmachung des dem Wiener Kunst- und wissenschaftlichen Besitz bereits zugefügten Schadens eintrete, daß sie ferner gegen die neuen italienischen Ansprüche nicht bloß die schärfste Verwahrung ausspreche, sondern auch dahin wirke, daß die Bestimmungen der modernen kriegsrechtlichen Verträge über die Unantastbarkeit der Werke von Kunst und Wissenschaft in den Friedenstraktaten klar und bindend festgelegt und feierlich bekräftigt werden.“

Protestkundgebung des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereines gegen den Kunstraub der Italiener.

In seiner letzten Hauptversammlung hat der Oesterreichische Ingenieur- und Architektenverein nach einer mit stürmlichem Beifall aufgenommenen Rede des Professors Dr. Karl Holey einstimmig beschlossen, gegen den bereits durchgeführten Raub von hervorragenden Werken der Kunst und Wissenschaft aus untern Sammlungen, Bibliotheken und Archiven sowie gegen die neuerlich erhobenen, ins Maßlose gesteigerten Forderungen der Italiener beim Staatsamt für Aeußeres sowie bei den Missionen der fremden Staaten schärfsten Protest zu erheben.